

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäftsbericht

für das Jahr

1912.



Von Finale Hamburg DB

am 1. Nov. 1961

dem Historischen Archiv der
Deutsche Bank AG zur Verfügung gestellt.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.



Tagesordnung

für die

am Montag, dem 17. März 1913, nachm. 4 Uhr

zu Berlin W, Behrenstraße 42^{II}

stattfindende

ordentliche Generalversammlung.

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1912. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Aufsichtsratswahlen nach Art. 21 des Statuts.

Geschäftsinhaber:

Dr. Arthur Salomonsohn, Berlin.
Max Schinckel, Hamburg.
Dr. Ernst Enno Russell, Berlin.
Franz Urbig, Berlin.
Dr. Georg Solmssen, Berlin.
Hermann Waller, Berlin.
Dr. Eduard Mosler, Berlin.

Aufsichtsrat:

Dr. P. D. Fischer, Wirklicher Geheimer Rat, Unterstaatssekretär a. D., Exzellenz, Vorsitzender, Berlin.
Engelbert Hardt, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Hardt & Co.), 1. stellvertr. Vorsitzender, Berlin.
Emil Kirdorf, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender der Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, 2. stellvertr. Vorsitzender, Mülheim (Ruhr).
Dr. ing. h. c. Albert Ballin, Vorsitzender der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
Dr. Franz Bamberger, Geheimer Kommerzienrat, Mitglied der I. hessischen Kammer, Mainz.
Alexander Borgnis (i. Fa. H. J. Merck & Co.), Hamburg.
Julius Favreau, Geheimer Kommerzienrat, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig.
Heinrich Fölsche, Magdeburg.
Emil Hecker, Geheimer Kommerzienrat, Berlin.
Dr. Otto v. Hentig, Wirklicher Geheimer Rat, Staatsminister z. D., Exzellenz, Berlin.
August Freiherr von der Heydt, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. von der Heydt-Kersten & Söhne), Elberfeld.
Theodor Hinsberg, Kommerzienrat, Geschäftsinhaber des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., Barmen.
Joseph Hoeter, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Ministerialdirektor a. D., Berlin.
Friedrich Jay, Konsul, Leipzig.
Hans von Klitzing, Geheimer Regierungsrat, Präsident der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin.
Ernst Ladenburg, Kommerzienrat (i. Fa. E. Ladenburg), Frankfurt a. M.
Alfred Lent, Geheimer Baurat, Berlin.
Hugo Lent, Geheimer Regierungsrat, Charlottenburg.
Wilhelm Marx, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses, Düsseldorf.
Hermann Mathies, Geheimer Baurat, Berlin-Halensee.
S. Alfred Freiherr von Oppenheim (i. Fa. Sal. Oppenheim jr. & Cie.), Köln.
Dr. phil. h. c. Louis Ravené, Geheimer Kommerzienrat (i. Fa. Jacob Ravené Söhne & Co.), Berlin.
Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt und Notar a. D., Berlin.
Rudolph Freiherr von Schröder (i. Fa. Schröder Gebrüder & Co.), Hamburg.
Johan B. Schroeder, Bankdirektor a. D., Hamburg.
Dr. Gustav Strupp, Geheimer Kommerzienrat, Meiningen.
Otto Ulrich, Bankdirektor a. D., Frankfurt a. M.
Rudolph v. Vellnagel, Geheimer Hofrat, Stuttgart.
Adolph Vorwerk (i. Fa. Vorwerk Gebr. & Co.), Hamburg.
Heinrich Wolde, Bankdirektor a. D., Bremen.

Bericht des Aufsichtsrats.

Die von der Direktion aufgestellte Bilanz für das Geschäftsjahr 1912 ist mit der Gewinn- und Verlustrechnung und dem Geschäftsbericht der Bilanzkommission des Aufsichtsrats zur Prüfung überwiesen worden. Diese Prüfung hat die Richtigkeit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung ergeben. Auf Grund des Berichts der Bilanzkommission hat sich der Aufsichtsrat überzeugt, daß die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften entsprechen, und sie demgemäß genehmigt; er erklärt sich mit dem Bericht und den Vorschlägen der Direktion einverstanden und beantragt, die Generalversammlung wolle die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigen und der Verwaltung Entlastung erteilen.

Nach Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden aus dem Aufsichtsrat gegenwärtig die Herren Kommerzienrat Hinsberg, Geheimer Kommerzienrat Emil Kirdorf, Kommerzienrat Ladenburg, Geheimer Baurat Mathies, Freiherr S. Alfred von Oppenheim, Geheimer Kommerzienrat Dr. Ravené und Rechtsanwalt a. D. Adolph Salomonsohn. Für die Genannten sind Neuwahlen mit der Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1917 vorzunehmen.

Berlin, im Februar 1913.

Für den Aufsichtsrat

Der Vorsitzende

Fischer.

Bericht der Direktion.

Der seit mehreren Jahren ununterbrochen anhaltende Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft hat auch im Jahre 1912 seinen Fortgang genommen, so daß die industrielle Produktion, der Außenhandel und die Güterbewegung auf Schiffen und Eisenbahnen die entsprechenden Leistungen der früheren Jahre erheblich übertreffen. Das Berichtsjahr zeichnet sich außerdem vorteilhaft durch eine befriedigende Ernte aus, die nicht nur an Getreide, sondern auch in Hackfrüchten und Futtermitteln sehr bedeutende Quantitäten lieferte. Die Landwirtschaft blickt daher auf ein ertragreiches Jahr zurück. Die gesteigerte Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung wurde in einem stärkeren Verbrauch von Industrieartikeln erkennbar und kam den gewerblich tätigen Bevölkerungskreisen in reichem Maße zugute. Allerdings hat es auch nicht an Hemmungen gefehlt, welche die in der guten Konjunktur gegebenen Gewinnmöglichkeiten nicht überall zu voller Entfaltung kommen ließen. Mehr oder weniger hat das Wirtschaftsleben aller Kulturvölker unter der Einwirkung der großen politischen Ereignisse des Jahres 1912 zu leiden gehabt. Die drei ersten Quartale des Jahres verliefen zwar verhältnismäßig ruhig, da weder die Wirren im Chinesischen Reich noch der Verlauf des türkisch-italienischen Krieges den Weltfrieden bedrohten. Einen völlig anderen Charakter trug aber das vierte Quartal, das ganz unter dem Zeichen des Balkankrieges und der durch ihn hervorgerufenen Besorgnis vor Interessenkonflikten unter den Großmächten stand.

Reich an Aufregungen und Gefahren, brachte dieser letzte Teil des Jahres durch das Stocken der Erwerbstätigkeit und durch die Gefährdung der Geld- und Kreditverhältnisse in den Balkanländern den am Verkehr mit dem Orient beteiligten Kreisen in allen Ländern unmittelbar starke Verluste. Darüber hinaus wurden aber indirekt durch den Krieg die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Länder

insofern geschädigt, als die lange dauernde Ungewißheit über die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den europäischen Großmächten die Unternehmungslust lähmte und vor allem eine heftige Erschütterung der Börsen und des Geldmarktes hervorrief. Indessen haben diese Schädigungen und Störungen doch nicht einen solchen Umfang gewonnen, daß die Hochkonjunktur in Gütererzeugung, Handel und Verkehr im ganzen durch sie eine wesentliche Abschwächung erfahren hätte.

Sehr empfindlich hat sich auf allen Wirtschaftsgebieten die zunehmende Verteuerung des Lebensunterhalts und aller zur Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse erforderlichen Gegenstände, namentlich des Fleisches, geltend gemacht. Sie hat in den kaufmännischen und industriellen Betrieben Teuerungszulagen und Lohnsteigerungen zur Folge gehabt, die, ebenso wie im vorigen Jahre, die Verwaltungskosten erhöhten und die Produktionsbedingungen verschlechterten. Auch wir haben uns aufs neue veranlaßt gesehen, wie im vorigen Jahre, den Angestellten mit geringerem Einkommen eine außerordentliche Geldbeihilfe zu gewähren. Allgemein ist die Beobachtung gemacht worden, daß der gewaltigen Zunahme quantitativer Leistungen und der vermehrten Arbeit auf allen Gebieten der Erwerbstätigkeit eine entsprechende Zunahme des Geschäftsgewinnes nicht zur Seite geht. Es gehört zur Signatur der Zeit, daß der Nutzen am einzelnen Geschäft sich seit Jahren verringert und dieser relative Ausfall durch vermehrten Umsatz gedeckt werden muß. Diese Erwägung ändert nichts an der erfreulichen Feststellung, daß die absoluten Gewinnzahlen gestiegen sind und die gesteigerte Regsamkeit von Handel und Wandel eine erhebliche Zunahme des Volksvermögens auch im verflossenen Jahre bewirkt hat. Weniger als die meisten anderen Industrien hat das Textilgewerbe aus der Hochkonjunktur Nutzen ziehen können, weil sein Absatz nach den Balkanländern in den letzten Monaten ganz ins Stocken geriet und die Preissteigerung der Fabrikate mit derjenigen der Rohstoffe nicht gleichen Schritt hielt. In wirklich schlechter Lage hat sich nur ein freilich sehr wichtiger und ausgedehnter Erwerbszweig, das Bau- und Terraingeschäft, befunden, zum Teil infolge von Überproduktion an Gebäuden und von verfehlten Spekulationen, zum Teil weil gerade Bauunternehmer und Hausbesitzer durch die zunehmende Vorsicht der Geldgeber bei Gewährung von Krediten, durch die neuere Gesetzgebung zum Schutz der Bauhandwerker und durch die verstärkte Besteuerung, insbesondere die Wertzuwachssteuer, sehr hart getroffen wurden.

Einen besonders kräftigen Aufschwung hat das deutsche Montan-gewerbe genommen. Der nur neun Tage währende Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet im März 1912 konnte die Kohlenindustrie kaum schädigen; dagegen hat der lange Streik der englischen Kohlenarbeiter und die zeitweilige Stockung des englischen

Kohlenexports den deutschen Werken im Ruhrgebiet und auch in Oberschlesien neue Absatzgebiete im Inlande und im Auslande erschlossen, und zu Ende des Jahres war die Nachfrage so stark, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat auf jede Einschränkung der Beteiligungsziffer seiner Mitglieder verzichten konnte. Das im vorigen Jahre mit so großer Genugtuung begrüßte Vertragsverhältnis zwischen dem Bergfiskus und dem Syndikat ist vom preußischen Handelsminister wieder gekündigt worden, wodurch die auf Erneuerung des Kohlsyndikats gerichteten Verhandlungen vielleicht erschwert werden können. Auch die Braunkohlenindustrie hat sich kräftig entwickelt. Zwar ließ sich das Mitteldeutsche Braunkohlsyndikat, dessen Fortbestehen für das uns naheliegende Wirtschaftsgebiet von großer Bedeutung gewesen wäre, nicht aufrechterhalten, nachdem die historischen Grundlagen seiner Organisation sich für eine kraftvolle Betätigung hinderlich erwiesen und unter seinem Schutze sich eine große Anzahl jüngerer, im Syndikat nicht gebundener Werke entfaltet hatte. Der Absatz ist aber so flott und die Nachfrage so groß, daß die Preise bisher noch nicht erheblich durch Unterbietungen zu leiden gehabt haben. Für die Organisation der Eisenindustrie, die sich während des ganzen Jahres, namentlich aber in seiner zweiten Hälfte, steigender Preise zu erfreuen hatte, war die am 1. Mai zustande gekommene Erneuerung des Stahlwerksverbandes ein wichtiges und erfreuliches Ereignis. Zu bedauern ist, daß der Verband nicht in dem früheren Umfang erneuert werden konnte, da wohl eine Einigung über die Syndizierung von Halbzeug, Eisenbahnoberbaumaterial und Formeisen (Produkte A) erzielt wurde, die Kontingentierung der Produktion von Walzdraht, Stabeisen, Blechen, Röhren, Guß- und Schmiedestücken (Produkte B) aber fallen gelassen werden mußte. Der Bedarf an Eisen- und Stahlfabrikaten ist indessen während des ganzen Jahres so stark gewesen, daß fast alle Werke bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt waren und ein preisdrückender Konkurrenzkampf bisher nicht eingetreten ist.

In der Kaliindustrie hat der Absatz im Auslande eine befriedigende Steigerung erfahren. Ob es aber der Propagandatätigkeit des Syndikats in Zukunft gelingen wird, den Absatz in dem Maße zu heben, daß die jetzige Rentabilität des Kalibergbaus erhalten bleibt, auch nachdem die zahlreichen neuen Unternehmungen mit der Produktion begonnen haben, darf bezweifelt werden. Die von uns wiederholt betonten verderblichen Folgen des Kaligesetzes vom Jahre 1910, das geradezu einen Anreiz zur Gründung neuer Unternehmungen enthält, treten immer deutlicher in Erscheinung, je mehr wir uns dem Zeitpunkt nähern, zu dem der Beginn der Fördertätigkeit der neuen Werke erwartet wird. Auch die Reichsregierung verschließt sich nicht der Erkenntnis der aus dieser Sachlage entspringenden Gefahren für eine gedeihliche Entwicklung der Kaliindustrie und will nun

durch eine Novelle zum Kaligesetz jenen Gefahren zu begegnen suchen. Es ist zu wünschen, daß dies in einer Weise geschieht, daß der durch unnötige Schachtbauten bewirkten Vergeudung des Nationalvermögens ein fester Riegel vorgeschoben wird.

Die allgemeine Teuerung hat sich auch auf die Geldleihsätze erstreckt. Der durchschnittliche Berliner Privatdiskont betrug 4,21 % (gegen 3,49 % im Vorjahre), der durchschnittliche Reichsbankdiskont 4,95 % (gegen 4,38 % im Vorjahre). Hatte bisher regelmäßig zu Beginn des Jahres eine Ermäßigung des Bankdiskonts stattgefunden, so blieb sie im Berichtsjahre aus. Erst am 12. Juni wurde der Bankdiskont auf 4 $\frac{1}{2}$ % herabgesetzt. Als der Ausbruch des Balkankrieges und die Besorgnis vor einem Weltkriege zu einer abnormen Versteifung des Geldmarktes führten, wurde der Bankdiskont am 24. Oktober auf 5 % und am 14. November auf 6 % hinaufgesetzt, nachdem die Bank von England und die Bank von Frankreich mit Zinserhöhungen bereits vorausgegangen waren. Trotz der die Inanspruchnahme in allen früheren Jahren übersteigenden Belastung der Reichsbank beim Jahresschluß fand aber eine weitere Diskonterhöhung nicht statt, so daß der Satz von 6 % über den Jahreschluß hinaus bestehen blieb; allerdings hat auch seit Beginn des Jahres 1913 noch keine Ermäßigung eintreten können.

Ogleich die auf Stärkung des Goldvorrats gerichteten Bemühungen des Reichsbankdirektoriums in den ersten zehn Monaten von Erfolg waren, und nur in den beiden letzten Monaten unter dem Einfluß der internationalen Anspannung des Geldmarktes der Goldbestand unter den Betrag des vorjährigen zurückging, so besteht doch immer ein Mißverhältnis zwischen der zunehmenden Inanspruchnahme der Reichsbank an den Quartalsterminen und der Metalldeckung des Notenumlaufes. Die Frage, wie den legitimen Kreditbedürfnissen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie genügt werden kann, ohne die Reichsbank zu diesen Terminen in übermäßiger Weise zu belasten, stellt ein Problem dar, das die ernsteste Prüfung erheischt und im Zusammenhang mit der Frage nach den geeigneten Mitteln zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank im Mittelpunkt der Erörterungen des vierten, in München abgehaltenen Bankiertages gestanden hat. Auch die Vereinigung Berliner Banken und Bankiers wie der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sind bemüht, eine ganz Deutschland umfassende Verständigung herbeizuführen, die eine liquidere Gestaltung der deutschen Geldwirtschaft zum Ziele hat. Zu diesem Zwecke wird vor allem eine vorsichtigeren, die Gesamtlage der Volkswirtschaft berücksichtigende Kreditpolitik angestrebt, die zu einer Vermehrung der Kassenbestände, gleichzeitig aber auch zu einer Verbesserung der im Bankgewerbe üblichen, durch den übermäßigen Wettbewerb der letzten Jahre stark gedrückten Konditionen führen soll. Wir hoffen, daß diese Verhandlungen von Erfolg sein werden. Schon jetzt hat die Bank-

welt es sich angelegen sein lassen, die Bestrebungen der Reichsbank zu unterstützen, und es ist ihr auch von zuständiger Stelle das Zeugnis nicht versagt worden, daß zu der am Schluß des dritten Quartals ausgewiesenen Besserung des Reichsbankstatus im Vergleich zum entsprechenden Termin des Vorjahres die von den Banken geübte Zurückhaltung beigetragen habe. Wenn die Verhältnisse am Jahresschluß sich wieder ungünstiger gestalteten, so war das wesentlich in der allgemeinen politischen Lage begründet. Wurden doch infolge der Kriegsfurcht dem Verkehr durch Rückforderung von Depositen und Spargeldern Hunderte von Millionen entzogen und der Geldmarkt dadurch in empfindlichster Weise eingeeengt. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß diese Zeit äußerster Anspannung überwunden werden konnte, ohne daß dem Lande am Jahresschluß die Last einer weiteren Erhöhung des offiziellen Zinssatzes auferlegt werden mußte.

In diesem Zusammenhange darf die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß im Berichtsjahre eine bemerkenswerte Emanzipation des deutschen Geldmarktes vom Auslande stattgefunden hat. Die großen Finanzinstitute haben auf die Hereinnahme von ausländischem Leihgelde verzichtet und dadurch die im Auslande vielfach verbreitete Meinung widerlegt, daß die deutsche Volkswirtschaft zur ausreichenden Deckung ihres Geldbedarfs der Beihilfe des Auslandes nicht entbehren könne. Vielmehr hat der deutsche Geldmarkt in einer Zeit außerordentlicher Geldknappheit durchaus auf eigenen Füßen gestanden. Während im Jahre 1911 ein Ersatz für die während der Marokkokrisis zurückgezogenen ausländischen, namentlich französischen Guthaben in amerikanischen Geldern gefunden wurde, hat im Berichtsjahre der Aufschwung des Wirtschaftslebens in den Vereinigten Staaten auch dort den Geldbedarf so gesteigert, daß Verleihungen nach Europa nur wenig in Frage kamen. Trotzdem hat Deutschland nicht nur seine stark gesteigerten Geldbedürfnisse aus eigenen Mitteln befriedigen können, sondern war auch in der Lage, gegen Ende des Jahres, als in ganz Europa die Geldknappheit am stärksten fühlbar wurde, nicht unerhebliche Guthaben im Auslande zu unterhalten und die von unserem bekannten Konsortium übernommenen 106 Millionen Mark $4\frac{1}{2}\%$ ungarische Staatskassenscheine willig aufzunehmen. Ebenso hat der deutsche Geldmarkt bei dem von uns gemeinsam mit anderen befreundeten Banken im laufenden Jahre bewirkten Abschluß von $4\frac{1}{2}\%$ rumänischen Schatzscheinen im Betrage von 150 Millionen Gold-Loi seine finanzielle Stärke bewiesen.

Sehr schwierig gestalteten sich die wegen Übernahme einer chinesischen Anleihe von der Sechsmächtegruppe geführten Verhandlungen. Bisher haben dieselben, teils wegen des Widerstandes, den China einer wirksamen Finanzkontrolle entgegensetzte, teils wegen der Verquickung dieser finanziellen Angelegenheit mit politischen Fragen, nicht zum Abschluß gebracht werden können.

Was das Emissionsgeschäft im Jahre 1912 betrifft, so halten sich die an den Markt gebrachten Beträge an neuen Effekten auf der Höhe des Vorjahres. Während die Emissionstätigkeit im ersten Semester außerordentlich rege war, wobei der industriellen Hochkonjunktur entsprechend die Emission von Industripapieren im Vordergrund stand, schrumpfte sie im zweiten Semester infolge der Unsicherheit der Weltlage auf verhältnismäßig geringfügige Beträge zusammen. Für ausländische Effekten wurde der deutsche Markt während des ganzen Jahres nur in geringem Maße in Anspruch genommen; auch die Ausgabe von Pfandbriefen betrug nur die Hälfte der vorjährigen. Dagegen war die Emission von deutschen Staats- und Kommunalanleihen doppelt so stark wie im Jahre 1911.

Angesichts der übermäßigen Zunahme der kommunalen Anlagewerte, hervorgerufen durch die steigende Ausdehnung der kommunalen Betätigung, die sich sowohl auf industriellem Gebiete wie auf dem Gebiete des Hypothekarkredits ständig erweitert und immer neue Geldbedürfnisse der Kommunen zeitigt, ist im Interesse der weiteren Entwicklung des Marktes der mündelsicheren Wertpapiere eine größere Zurückhaltung der Kommunen in dieser Richtung dringend zu wünschen.

Das Börsengeschäft verlief während des ersten Semesters in den Grenzen eines ruhigen Verkehrs und erfuhr im dritten Quartal durch lebhaftere Nachfrage nach einzelnen Papieren eine außerordentliche Steigerung. Diese Bewegung wurde aber Anfang Oktober durch die Balkanwirren jäh unterbrochen und die Börse wiederholt durch schwere Erschütterungen heimgesucht, die eine allgemeine Herabsetzung der Effektenkurse zur Folge hatten. Die dadurch hervorgerufene Depression hielt im Verein mit der erwähnten Geldteuerung die Unternehmungslust in engen Grenzen und wich erst kurz vor Jahresschluß einer lebhafteren Geschäftstätigkeit, als sich die politische Weltlage zu bessern schien. Immerhin darf gesagt werden, daß der Berliner Platz sich im Vergleich zu einzelnen Börsen des Auslandes in dieser kritischen Zeit gut behauptet hat, wie denn auch trotz schwerer Verluste, welche die plötzliche Wertverminderung der Effekten brachte, keine nennenswerten Insolvenzen an der Berliner Börse eingetreten sind.

Das Bankgewerbe weist befriedigende Resultate auf. War der Gewinn aus dem Emissionsgeschäft auch noch geringfügiger als im vorigen Jahre und erforderte die, wie oben erwähnt, gegen Ende des Jahres eingetretene starke Kursermäßigung fast aller Effekten größere Abschreibungen, so ergab sich durch den ungewöhnlich hohen Stand der Geldleihsätze auf der andern Seite eine Besserung der Zins- und Diskont-Erträge.

Auch wir konnten trotz der schwierigen Zeitverhältnisse einen günstigen Jahresabschluß erzielen. Da wir uns seit Jahren von größeren Immobilisationen, besonders in Bau- und Terraingeschäften, ferngehalten haben, konnten wir unsere

flüssigen Mittel nutzbringend zur Ausdehnung unserer laufenden Geschäftsbeziehungen verwenden, die in den steigenden Erträgnissen des Provisionskontos erkennbar ist. Leider wird das günstige Ergebnis aber durch eine weitere erhebliche Steigerung der Verwaltungskosten und Steuern beeinträchtigt.

Unsere Neubauten in Berlin und Bremen sind nunmehr vollendet. Das Bremer Gebäude ist bereits in Benutzung genommen, das Berliner wird binnen kurzem dem Gebrauch übergeben werden. Wir beantragen, aus dem Reingewinn *M* 1 000 000 der Reserve für neuerworbene Immobilien und Neubauten zu überweisen.

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Versicherungsgesetz haben wir, wie schon im vorigen Geschäftsbericht erwähnt wurde, alle unsere Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) versichert. Diese Versicherung legt uns zwar höhere Opfer auf als die vom Gesetze verlangten, sichert aber den Beamten eine bessere Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen als die durch das Gesetz gewährleistete. In Ergänzung dieser Fürsorge belassen wir ferner alle Beamten in dem Genuß der Wohltaten, welche die David Hansemannsche Pensionskasse ihren Mitgliedern über den Umfang der vorgedachten Versicherung hinaus gewährt.

Die uns durch diese Regelung unserer Beamtenfürsorge erwachsenen erheblichen Mehraufwendungen werden von uns unter den Verwaltungskosten verbucht und sind dem Betrage zuzurechnen, den wir in früherer Höhe der David Hansemannschen Pensionskasse aus dem Jahresgewinn zu überweisen wiederum beantragen.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen zugunsten unserer Angestellten hat die Schoeller-Stiftung durch eine weitere hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Kapitalzuwachs erfahren.

Der Abschluß gestattet die Verteilung einer **Dividende** von 10 Prozent auf das Kommanditkapital.

Der Brutto-Gewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1911 von <i>M</i> 1 376 901,04 auf	<i>M</i> 39 768 745,62
Hiervon sind abzusetzen die Verwaltungskosten, Steuern usw. mit	<u>14 050 023,62</u>
Von verbleibenden	<i>M</i> 25 718 722,—
werden als Dividende von 10% auf die Kommandit-Anteile, sowie als Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber und Tantieme des Aufsichtsrats verwendet	<i>M</i> 22 936 842,10
der Reserve für neuerworbene Immobilien und Neubauten überwiesen	„ 1 000 000,—
für Talonsteuer zurückgestellt	„ 272 857,15
an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft überwiesen	„ 300 000,—
und auf neue Rechnung übertragen	„ 1 209 022,75
	<u><i>M</i> 25 718 722,—</u>

Das **Kommanditkapital** mit *M* 200 000 000, die **Allgemeine Reserve** mit *M* 57 300 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete **Besondere Reserve** mit *M* 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen *M* 81 300 000.

Die Reserve für neuerworbene Immobilien und Neubauten ist durch vorstehende Überweisung auf *M* 4 000 000 erhöht worden.

Die **Pensionskasse** wird durch die genannte Überweisung von *M* 300 000 auf einen Bestand von *M* 5 404 114,82 gebracht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanzübersichten vereinbarte **Bilanzschema** haben wir auch unserem vorliegenden Jahresabschlusse zugrunde gelegt.

Im **Wechselverkehr** betragen der Umsatz *M* 6 108 984 181,76 (1911: *M* 6 037 000 853,97), die Zahl der Wechsel 1 591 079 (1911: 1 489 683), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels *M* 3 839,50 (1911: *M* 4 052,54). Am 31. Dezember 1912 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf *M* 232 367 007,69 (1911: *M* 190 829 061,24).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen. — Im Kurswechselverkehr bestand die Anlage hauptsächlich in Wechseln auf London. — Der Netto-Ertrag aus dem Kurswechselverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf *M* 1 459 716,67 gegen *M* 1 259 735,11 in 1911.

Der **Verkehr in Wertpapieren**, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug *M* 3 543 278 173,28 (1911: *M* 3 506 128 604,87), wovon auf die dem Effektenverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von *M* 583 219 673,71 (1911: *M* 565 157 199,63) entfiel.

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus Konsortialgeschäften stellt sich nach vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen auf *M* 4 034 596,16 gegen *M* 4 331 388,35 in 1911. — Außerdem ergibt sich aus Coupons usw. ein Gewinn von *M* 164 734,71 gegen *M* 160 101,02 im Vorjahre. — Es betrug der Bestand an eigenen Wertpapieren *M* 37 218 303,61 gegen *M* 35 101 663,41 in 1911, an Konsortial-Beteiligungen *M* 46 620 350,52 gegen *M* 35 551 049,05 in 1911, zusammen *M* 83 838 654,13 gegen *M* 70 652 712,46 in 1911.

Der Bestand an verkauften, erst nach dem 31. Dezember 1912 abzuliefernden Wertpapieren (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug *M* 110 386 457,53 gegen *M* 129 442 867,57 im Vorjahre.

Wir nahmen als Kontrahenten teil an der **Übernahme** folgender Wertpapiere:

4% Deutsche Reichsanleihe. — 4% Preußische konsolidierte Staatsanleihe. — 4% Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anlehen und 4% Bayerisches Allgemeines Staats-Anlehen. — 4% Württembergische Staatsanleihe. — 4% Badisches Staatsanlehen. — 4% Lübecker Staatsanleihe. — 4% Westfälische Provinzial-Schuldverschreibungen. — 4% Anleihe der Emschergenossenschaft. — 4% Anleihen der Städte Barmen, Charlottenburg, Dortmund, Düsseldorf, Elbing, Halle a. Saale, Königsberg i. Pr., Mannheim, München, Pforzheim, Saarbrücken. — 4½% Ungar-

rische Staatskassenscheine. — Steuerfreies 4% Schweizerisches Staats-(Bundesbahn-) Anlehen. — 4% Teilschuldverschreibungen der Hessischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft, der Großen Leipziger Straßenbahn. — 4½% Prioritätsanleihe der Wladikawkas-Eisenbahn-Gesellschaft. — 5% Teilschuldverschreibungen der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft. — 4½% Teilschuldverschreibungen der Dynamit-Actien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel & Co., der Elektrizitätswerk Südwest Aktiengesellschaft, der Elektro-Treuhand Aktien-Gesellschaft, der Gesellschaft für Teerverwertung mit beschränkter Haftung, der Ludw. Loewe & Co. Actiengesellschaft. — Neue Aktien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp., des Berliner Makler-Vereins, der Brasilianischen Bank für Deutschland, des Magdeburger Bank-Vereins, der Preußischen Pfandbriefbank, der Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt, der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft Berzelius, der Bergmann-Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft, der Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur Actiengesellschaft, der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, der Landkraftwerke Leipzig Aktiengesellschaft in Kulkwitz, der Linke-Hofmann-Werke, Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagen, Lokomotiv- und Maschinenbau, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., der Motorenfabrik Oberursel Aktien-Gesellschaft, der Rheinischen Stahlwerke, der Vogtländischen Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich) Actiengesellschaft.

Ferner beteiligten wir uns u. a. an der Übernahme folgender Werte:

4% Leipziger Stadtanleihe. — 4% Belgische Schatzanweisungen. — 4% Dänische steuerfreie Staatsanleihe. — 4% Oesterreichische Staats-Renten-Anleihe in Kronen. — 4% Oesterreichische Staatskassenscheine. — 4% Teplitzer Stadtanleihe. — 4½% einjährige Schatzscheine der Vereinigten Staaten von Mexico. — 6% Chinesische Kái-lan Mining Anleihe. — 4½% Anleihe der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft. — 5% 6jährige Notes der Brooklyn Rapid Transit Company. — 5% Chicago, Rock Island and Pacific Railway Company 20 years Gold Bonds. — 5% Debentures der Anglo Argentine Tramway Company. — 4½% Teilschuldverschreibungen der Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen, der Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft, der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. — 4% Obligationen der Compagnie Internationale Bruxelloise des Eaux. — Neue Aktien der Banque de Bruxelles, der Dänischen Landmannsbank, der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co., der Th.

Goldschmidt Aktiengesellschaft, der Norddeutschen Affinerie. — Aktien der Mühlenwerke Gottschalk Aktiengesellschaft, der Sucrerie et Raffinerie de Bulgarie.

Außerdem gelangten unter unserer Beteiligung und Mitwirkung u. a. folgende Anleihen und Aktien zur Emission:

4% Schuldverschreibungen der Herzoglich Sachsen-Meiningischen Landes- kredit-Anstalt. — 5% Teilschuldverschreibungen der Kaliwerke Sollstedt, Gewerk- schaft, der Russischen Gesellschaft „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“. — 4 $\frac{1}{2}$ % Teilschuldverschreibungen der Basalt-Actien-Gesellschaft, der Deutsch- Südamerikanischen Telegraphengesellschaft, Aktiengesellschaft. — Aktien der Naphta-Produktions-Gesellschaft Gebrüder Nobel, der Russischen Gesellschaft „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“, der Werschen-Weißenfelder Braunkohlen- Aktien-Gesellschaft.

Bei folgenden Emissionen hier, in Frankfurt a. M. und Bremen über- nahmen wir die Zeichnungs- und Einführungsstelle:

4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel. — 3 $\frac{3}{4}$ % und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank. — 4% Schuldver- schreibungen der Provinz Ostpreußen und der Rheinprovinz. — 4% Anleihen der Städte Breslau und Hagen i. W. — 4% Pfandbriefe der Deutschen Pfandbrief-Anstalt in Posen. — 4% Hypotheken-Pfandbriefe der Deutschen Grundkredit-Bank in Gotha, der Preußischen Pfandbrief-Bank, der Württembergi- schen Hypothekenbank. — Teilbeträge der 4% Central-Pfandbriefe von 1912 und der 4% Kommunal-Obligationen von 1912 der Preußischen Central-Bodenkredit- Aktiengesellschaft. — 4% Teilschuldverschreibungen der Großen Berliner Straßenbahn. — 4 $\frac{1}{2}$ % von der Werschen-Weißenfelder Braunkohlen-Aktien- Gesellschaft garantierte Teilschuldverschreibungen der Gewerkschaft Christoph- Friedrich. — 4 $\frac{1}{2}$ % Teilschuldverschreibungen der Porzellanfabrik Kahla Aktien- gesellschaft. — Neue Aktien der Banca Commerciale Italiana, der Posener Straßenbahn, der Basalt-Actien-Gesellschaft, der Frankfurter Allgemeinen Ver- sicherungs-Aktien-Gesellschaft, der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. Aktiengesell- schaft, der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke, der Sächsischen Cartonnagen- Maschinen-Actiengesellschaft. — Aktien der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu, der Farbwerke Franz Rasquin Actien-Gesellschaft, der Heinr. Aug. Schulte, Eisenhandlung, Aktiengesellschaft.

Die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft hat in ihrem Geschäftsjahre 1. April 1911 bis 31. März 1912 die Ergebnisse des Vorjahres nicht voll erreicht, da die Lagerung der Kupfererze in Tsumeb zeitweilig besondere Aufschlußarbeiten erforderlich machte und die Erzvorkommen im Otavital sich minder ergiebig zeigten. Aus dem nach reichlichen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von *M* 2 683 767,06 wurde eine Dividende von *M* 6 auf die noch in Höhe von *M* 20 validierenden Anteile verteilt, während *M* 5 auf jeden Genußschein entfielen. Das laufende Jahr läßt ein befriedigendes Erträgnis erwarten.

Die Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft hat für 1911 eine Dividende von 6% (gegen 6½% im Vorjahre) auf die Aktien und *M* 5 (gegen *M* 7,50 im Vorjahre) auf jeden Genußschein verteilt. Das ungünstigere Ergebnis ist auf die Nachwirkungen der Pest, schlechte Ernteverhältnisse, wiederholte Betriebsunterbrechungen durch Hochwasser, sowie die allmähliche Abnahme der Bausendungen der Tientsin-Pukow Eisenbahn zurückzuführen. Das Jahr 1912 zeigt eine erhebliche Steigerung des Verkehrs und eine Einnahme von schätzungsweise \$ 4 245 552 gegen endgültig \$ 3 511 106 im Jahre 1911. Die Mehreinnahmen sind auf die Rückkehr regelmäßiger Verhältnisse, den Verkehrszuwachs durch die inzwischen fertiggestellte Tientsin-Pukow Eisenbahn und auf die Zunahme der Kohlen-, Getreide-, Petroleum-, Bohnen- und Sammelgutsendungen zurückzuführen. Über die Höhe der der Generalversammlung vorzuschlagenden Dividende ist noch kein Beschluß gefaßt.

Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft förderte in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1912 521 351 Tonnen gegen 397 672 Tonnen im Vorjahre. Ihre Vereinigung mit der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft, die im beiderseitigen Interesse lag, ist auf der Grundlage der Hingabe ihres Vermögens als Ganzes gegen *M* 5 400 000 neue, vom 1. Januar 1913 ab dividendenberechtigte Aktien dieser Gesellschaft in den Generalversammlungen beider Gesellschaften am 12. Februar 1913 beschlossen worden.

Schon im Jahre 1911 hatte sich eine erfreuliche Steigerung der Betriebseinnahmen der Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft bemerkbar gemacht. Gefördert durch gute Ernten, namentlich in Kaffee bei hohen Preisen, und durch das Andauern der politischen Ruhe, während der die Regierung besonders durch Vornahme von Wegebauten den sichtlichen Fortschritt des Landes unterstützte, hat die Steigerung auch im verflossenen Jahre angehalten, so daß für dieses Jahr wiederum eine Dividende von 1½% gezahlt werden kann.

Die Unternehmungen, an denen die Allgemeine Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft beteiligt ist, haben sich während ihres am 30. September 1912

abgelaufenen Geschäftsjahres befriedigend entwickelt. Dies gilt insbesondere auch für die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft. An den Verhandlungen zur Vorbereitung eines auf privatwirtschaftlicher Grundlage sich aufbauenden Petroleum-Monopols haben wir uns beteiligt, bis zu dem Zeitpunkte, wo sich zeigte, daß die von uns von Anfang an als notwendig bezeichneten Garantien für eine neutrale Leitung und Geschäftsführung der Gesellschaft nicht erhältlich waren. Die Frage der Einführung eines deutschen Petroleum-Monopols ist heute noch ungeklärt. Es ist abzuwarten, ob es gelingt, die von sachverständiger Seite erhobenen Bedenken zu beseitigen, welche sich gegen die Möglichkeit richten, Deutschland mit Leuchtöl in ausreichender Weise zu versorgen, ohne durch eine wesentliche Erhöhung der Preise die durch das Gesetz angestrebten Vorteile für den Konsumenten illusorisch zu machen. Auf die Ergebnisse der der Allgemeinen Petroleum-Industrie-Aktiengesellschaft nahestehenden Unternehmungen wird die Einführung des geplanten Monopols, soweit sich heute übersehen läßt, keine nachteilige Wirkung ausüben.

Die Zinkhütten- und Bergwerks-Aktiengesellschaft vorm. Dr. Lowitsch & Co. hat für das am 31. März 1912 zu Ende gehende Geschäftsjahr zum ersten Male eine Dividende ausschütten können und befindet sich in befriedigender Fortentwicklung. Das Unternehmen hat auch im Berichtsjahre seine Anlagen in Trzebinia erweitert und seine Bleihütte ausgebaut; sein Eintritt in die österreichische Zinkblechvereinigung hat dem Absatz eines wichtigen Fabrikats sichere Grundlagen geschaffen.

Die Entwicklung der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft hat den beim Zusammenschluß mit der Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktiengesellschaft in Waldau und der Gewerkschaft Christoph-Friedrich zu Halle a. S. gehegten Erwartungen vollauf entsprochen. Für das am 31. März 1912 abgelaufene Geschäftsjahr wurde eine Dividende von 11% verteilt. Die Ergebnisse des bisher abgelaufenen Teiles des Geschäftsjahres 1912/13 rechtfertigen die Erwartung eines günstigen Ertragnisses auch auf das erhöhte Gesellschaftskapital von M 14 000 000, das wir im Berichtsjahre an der hiesigen Börse eingeführt haben.

Der Betrieb der Gewerkschaft Braunkohlenwerke Borna zu Borna bei Leipzig verlief regelmäßig; der Betriebsüberschuß des Jahres 1912 wird zur Deckung der Abschreibungen verwendet werden. Ein günstigeres Resultat ist nicht erzielt worden, weil in dem bis zum 31. März 1913 noch bestehenden Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat die volle Leistungsfähigkeit der jetzt mit 16 Pressen ausgestatteten Anlage nach den Vereinbarungen mit dem Syndikat noch nicht ausgenutzt werden konnte. Die vorzügliche Qualität seiner Kohle

sichert dem Werke für die Zukunft einen schlanken Absatz und eine befriedigende Rentabilität auch nach Auflösung des Syndikats.

Die gesteigerte Nachfrage nach den Eisenerzen der Aktiengesellschaft Sydvaranger — sowohl in Form des Konzentrats als der Briketts — hat bereits im abgelaufenen Jahre die Notwendigkeit einer Erweiterung der Anlage auf eine Gesamtleistungsfähigkeit von 500 000 Tonnen gezeitigt. Die Mittel hierzu wurden durch Ausgabe von Kr. 3 000 000 neuer Aktien beschafft, die zu pari von norwegischen Interessenten übernommen wurden. Wenn sonach das abgelaufene Jahr auch noch als Baujahr zu bezeichnen ist und nur die zur Verzinsung und Amortisation erforderlichen Beträge erbrachte, lassen die getätigten langfristigen Abschlüsse mit deutschen und englischen Hüttenwerken doch nach der bevorstehenden Aufnahme des vollen Betriebes eine befriedigende Verzinsung des Gesellschaftskapitals erwarten.

Die **Filialen** in London, Frankfurt a. M., Bremen, Mainz, Essen und Saarbrücken, die Zweigstellen in Wiesbaden, Höchst, Homburg v. d. H., Potsdam, Frankfurt a. O. und Offenbach a. M., sowie die Depositenkassen in Berlin nebst Vororten und in Frankfurt a. M. weisen befriedigende Ergebnisse auf. Die Zahl der Depositenkassen beträgt zurzeit in Berlin und Vororten 25 und in Frankfurt a. M. 4.

Die Norddeutsche Bank in Hamburg wird auf ihr in unserem Besitz befindliches Aktienkapital von 50 Millionen Mark für das Jahr 1912 eine Dividende von 10% verteilen, die in unserer diesjährigen Gewinnrechnung erscheint. Der Gewinn aus der dauernden Beteiligung an anderen befreundeten Bankinstituten enthält die im Jahre 1912 vereinnahmten Dividenden für das Geschäftsjahr 1911, und zwar erzielten:

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 9%. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. 6%. — Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. 6%. — Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp Aktiengesellschaft 8%. — Stahl & Federer Aktiengesellschaft 6%. — Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G. 7%. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. 6½%. — Magdeburger Bank-Verein 6%. — Oberlausitzer Bank in Zittau 8%. — Geestemünder Bank 9%. — Deutsch-Asiatische Bank 5%. — Brasilianische Bank für Deutschland 10%. — Bank für Chile und Deutschland 6%. — Deutsche Afrika-Bank Aktiengesellschaft 8%. — Banca Generală Română 10%. — Banque de Crédit

in Sofia 5%. — Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen 6% für die privilegierten Aktien, 10% für die Stammaktien und Frs. 15 für jeden Genußschein sowie einen Bonus von Frs. 1 000 000 in privilegierten Aktien.

Auch für das Jahr 1912 dürfen wir ein günstiges Ergebnis dieser Beteiligungen erwarten, insbesondere hat das Erträgnis der Compagnie Commerciale Belge anciennement H. Albert de Bary & Co. in Antwerpen für das Jahr 1912 sich noch erfreulicher gestaltet, so daß neben der gleichen Dividende ein Bonus von Frs. 1 000 000 in Bar zur Ausschüttung gelangt.

Die Summe der Beteiligungen an diesen Banken belief sich Ende 1912 auf *M* 56 669 038,18 gegen *M* 48 091 157,22 Ende 1911. Die auf sie für das Geschäftsjahr 1911 bzw. 1911/12 entfallenden und im Berichtsjahre vereinnahmten Dividenden betragen *M* 3 098 126,43 gegen *M* 2 768 195,— im Vorjahre.

Der Bestand der **Einlagen auf provisionsfreier Rechnung** betrug am Schlusse des Berichtsjahres *M* 264 321 825,18 gegen *M* 256 793 016,07 am Schlusse des Jahres 1911.

Der **Kontokorrentverkehr** ergab folgende Resultate:

	1912	1911
Debitoren am Schlusse des Jahres	<i>M</i> 385 878 150,12	<i>M</i> 404 986 381,69
Kreditoren am Schlusse des Jahres	„ 340 192 719,84	„ 312 118 987,01
Erworbene Provision	„ 10 049 343,56	„ 9 353 448,37
Vergütete Provision	„ 310 666,65	„ 294 348,18

Der Umschlag im gesamten Kontokorrentverkehr, einschließlich der Einlagen auf provisionsfreier Rechnung, betrug *M* 53 333 716 566,19 gegen *M* 54 880 738 144,58 im Jahre 1911.

Die Zahl der laufenden Rechnungen betrug am Schlusse des Jahres 1912 46 504 gegen 43 605 im Jahre 1911. Von diesen Rechnungen waren mit Effekten-Depot verbunden am Schlusse des Jahres 1912 24 892 gegen 22 817 im Jahre 1911.

Die in den Passiven aufgeführten **Accepte und Schecks** betragen *M* 238 826 030,28 gegen *M* 235 140 397,87 im Jahre 1911.

Die Aval- und Bürgschaftsforderungen, denen der gleiche Betrag von Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen gegenübersteht, beliefen sich am 31. Dezember 1912 auf *M* 52 643 348,77 gegen *M* 49 852 721,16 in 1911.

Diskont- und Zinsen-Konto ergaben einen Ertrag von *M* 14 895 777,70 im Jahre 1912 gegen *M* 13 091 953,80 im Jahre 1911.

Der Umschlag der Kassen betrug *M* 23 969 345 644,10 gegen *M* 24 412 209 075,16 im Vorjahre, der Gesamtumschlag (von einer Seite des Hauptbuches) *M* 57 304 002 833,43 gegen *M* 57 837 813 282,90 im Vorjahre.

Der Beteiligung von *M* 50 000 000 an dem Kommandit-Kapital der Norddeutschen Bank in Hamburg steht ein Gesamtumsatz dieser Bank von *M* 21 097 440 430,18 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 19 044 528 225,60 im Vorjahre gegenüber. Dem Gesamt-Kapital der Disconto-Gesellschaft entspricht im Jahre 1912 also ein Gesamtumschlag von *M* 78 401 443 263,61 von einer Seite des Hauptbuches gegen *M* 76 882 341 508,50 im Vorjahre. Die von den beiden Instituten zusammen vereinnahmte Netto-Provision stellt sich auf *M* 12 044 071,13 gegen *M* 11 271 000,43 im Vorjahre.

Berlin, im Februar 1913.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber

Dr. Salomonsohn.	Schinckel.	Dr. Russell.	Urbig.
Dr. Solmssen.	Waller.	Dr. Mosler.	

Bilanz am

31. Dezember 1912.

Aktiva.		M	3	M	3
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons				37 604 585	72
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken				7 272 370	41
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen					
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	232 367 007	69			
b) eigene Accepte	—	—			
c) eigene Ziehungen	—	—			
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—	232 367 007	69	
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			52 095 554	97	
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere			110 386 457	53	
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			118 662 822	63	
davon am Bilanztage gedeckt					
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	43 976 155	30			
b) durch andere Sicherheiten	14 966 642	01			
Eigene Wertpapiere					
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	20 456 056	37			
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	2 848 550	22			
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	7 601 942	41			
d) sonstige Wertpapiere	6 311 754	61	37 218 303	61	
Konsortial-Beteiligungen			46 620 350	52	
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg			50 000 000	—	
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			56 669 038	18	
Debitoren in laufender Rechnung					
a) gedeckte	283 120 277	79			
davon durch börsengängige Effekten gedeckt M 154 230 238,30					
b) ungedeckte	102 757 872	33	385 878 150	12	
Außerdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren M 52 643 348,77					
Effekten-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungsfonds			5 847 302	80	
Mobilien			222 157	70	
Bankgebäude in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen			19 422 562	01	
			1 160 266 663	89	

Passiva.		M	3	M	3
Eingezahlte Kommandit-Anteile				200 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve				57 300 000	—
Besondere Reserve				24 000 000	—
Kreditoren					
a) Nostroverpflichtungen	411 188	09			
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	13 757 256	70			
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	42 659 422	53			
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung					
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 121 742 688,28					
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig " 79 857 704,62					
3. nach 3 Monaten fällig " 62 721 432,28			264 321 825	18	
e) sonstige Kreditoren					
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 184 407 452,54					
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig " 94 091 863,53					
3. nach 3 Monaten fällig " 4 865 536,45			283 364 852	52	604 514 545
Accepte und Schecks					
a) Accepte	233 626 555	77			
b) noch nicht eingelöste Schecks	5 199 474	51			238 826 030
Außerdem					
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M 52 643 348,77					
Eigene Ziehungen " —,—					
davon für Rechnung Dritter " —,—					
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank " —,—					
			5 104 114	82	
David Hansemannsche Pensionskasse					
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1912	300 000	—			5 404 114
					505 910
Adolph von Hansemann-Stiftung					222 010
Schoeller-Stiftung					288 156
Sonstige Stiftungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft					28 602
Noch nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre					3 000 000
Reserve für neuerworbene Immobilien und Neubauten					1 000 000
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1912					4 000 000
			758 571	45	
Rückstellung für Talonsteuer					272 857
Hierzu Überweisung aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1912					1 031 428
					20 000 000
10 % Dividende auf M 200 000 000 Kommandit-Anteile					631 578
Tantieme des Aufsichtsrats					2 305 263
Gewinn-Beteiligung der Geschäftsinhaber					1 209 022
Übertrag auf neue Rechnung					1 160 266 663
					89

Gewinn- und Verlust-

	M	S
S o l l.		
Verwaltungskosten einschl. Tantieme der Angestellten	12 093 741	70
Steuern	1 956 281	92
Zu verteiler Reingewinn	25 718 722	—
<hr/>		
	39 768 745	62

Rechnung 1912.

	M	S
H a b e n.		
Saldo-Vortrag aus 1911	1 376 901	04
Effekten	4 034 596	16
Kurswechsel	1 459 716	67
Coupons	164 734	71
Verfallene Dividende	216	—
Provision	9 738 676	91
Diskont und Zinsen	14 895 777	70
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	5 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	3 098 126	43
<hr/>		
	39 768 745	62